

Laibacher Zeitung.



Nr. 129.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Samstag, 7. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1879.

Nichtamtlicher Theil.

4. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach zugunsten der durch die Ueberschwemmungen im Königreiche Ungarn Betroffenen eingegangenen Spenden: (Schluß.)

	fl.	kr.
Pfarramt Selo bei Schönberg, Sammlung	2	13½
" Prečna, Sammlung	3	37½
" Neudegg,	1	34
" St. Michael bei Rudolfswerth, Sammlung	2	—
" Ambrus, Sammlung	3	—
" Sinach,	2	—
Herr Moriz Gladik, Forstmeister in Linöb	5	—
" Johann Surz, Gemeindevorsteher in Hof	1	—
" Johann Koschir, k. k. Bezirksrichter, Treffen	2	—
" Josef Rozina, k. k. Bezirksgerichtsadjunct, Treffen	1	—
" Dr. Ludwig Basit, Bezirkswundarzt, Treffen	1	—
" Eduard Schaffer, Gutsbesitzer, Weinbüchel	1	—
" Josef Taboure, k. k. Hauptsteuer-einnehmer in Pension, Rudolfswerth	1	—
" Johann Satz, Gemeindevorsteher, Zerouz	1	—
Pfarramt Goldenfeld, Sammlung	1	30
" Idria,	10	50
Frau Ursula Klementic, Hausbesitzerin, Laibach	2	—
Herr Franz Terdina, Hausbesitzer, Laibach	2	—
" Dr. Theodor Rudesch, Hausbesitzer, Laibach	2	—
" Josef Mateusche, Hausbesitzer, Laibach	1	—
" Ignaz Seemann, Laibach	5	—
N. N. 29, Laibach	1	—
Pfarramt Tirmau in Laibach, Sammlung	4	40
" Lengensfeld, Sammlung	15	74
" Kronau,	2	—
Herr Josef Dralka, k. k. Bezirkshauptmann, Radmannsdorf	5	—
" Vincenz Fischer, k. k. Bezirkskommis-sär, Radmannsdorf	3	—
" Anton Zupanc, k. k. Bezirkskommis-sär, Radmannsdorf	5	—
" Michael Schorl, k. k. Bezirkssekretär, Radmannsdorf	1	—
" Josef Bach, k. k. Bezirksrichter, Radmannsdorf	1	—

Herr Dr. Anton Binter, k. k. Sanitätsassistent, Radmannsdorf	1	—
" Johann Schubitz, k. k. Steuereinnnehmer, Radmannsdorf	1	—
" Franz Mitlitz, k. k. Oberförster, Radmannsdorf	5	—
" Johann Bouk, k. k. pension. Major, Radmannsdorf	3	—
Ein Unbekannter, Radmannsdorf	1	—
Herr Franz Paulosic, k. k. Postmeister, Radmannsdorf	—	50
" Matthäus Kosmac, Gastwirth, Radmannsdorf	—	50
" Johann Keršic, k. k. Finanzwach-Oberaufseher, Radmannsdorf	—	50
Frau Leopoldine Homan, Handelsmanns-witwe, Radmannsdorf	1	—
Herr Johann Bulove, Handelsmann, Radmannsdorf	3	—
" Josef Pretner, Lottocollectant, Radmannsdorf	—	50
" Johann Ovin, Herrschaftsverwalter, Radmannsdorf	2	—
" Johann Preschern, k. k. Notar, Radmannsdorf	—	50
" Carl Wolf, Bezirkswundarzt, Radmannsdorf	—	50
" Franz Preschern, Gemeindevorsteher, Sabresniz	1	—
" Alois Wida, Handelsmann, Bigaun	—	50
" Theodor Sittig, Zivilgeometer, Radmannsdorf	1	—
Pfarramt Mötnitz, Sammlung	4	—
Summe	515	21
Hiezu Uebertrag aus dem 3. Verzeichnisse und 50 Stück Kopen.	2799	13
Gesamtsumme	3314	34
Laibach am 30. Mai 1879.		
Vom k. k. Landespräsidium.		

Eine occupationsfreundliche Rundgebung aus Bosnien.

Von einem der angesehensten bosnischen Begs, dessen eigenartige Streitschrift gegen den Delegierten Dr. Klaić auch wir vor einigen Wochen veröffentlicht haben, geht der „Presse“ nachfolgende Erwiderung auf die Nachrichten zu, welche in tendenziöser Absicht in der letzten Zeit in Konstantinopeler Journalen über die Vorgänge in Bosnien und der Herzegovina erschienen waren. Wir geben im Nachfolgenden nach der „Presse“ die vollkommen wortgetreue Ueber-

setzung des bosnischen Originals. Die aus Serajewo vom 28. Mai datierte Zuschrift lautet:

„Zu unserem Bedauern sehen wir Muhamedaner in Bosnien, daß seit einiger Zeit auf unsere Rechnung in Konstantinopeler Zeitungen allerlei Korrespondenzen erscheinen, die ebenso trübselig als unwahr sind. Alle guten Muhamedaner, nicht nur die in Stambul, auch die in Babylon, müßten nach diesen Berichten auf das tiefste bedauern, daß wir in Bosnien in solchen Verhältnissen leben. Weil aber die Schilderungen der Stambuler Blätter glücklicherweise unwahr und nur böswillige Erfindungen sind, so möchten wir sie bitten, falls sie nicht zu unseren Feinden zählen wollen, solchen Berichten ihre Spalten in Zukunft zu verschließen. Sie könnten sonst uns Muhamedanern in Bosnien und auch sich selbst schaden, denn wir wären genöthigt, die Landesregierung zu bitten, daß sie übelwollenden Stambuler Blättern den Einlaß nach Bosnien verweigere.

Uns scheint vor allem, daß die Berichte aus Bosnien in verschiedenen türkischen Zeitungen nicht von hier ausgehen, sondern von einigen bosnischen Flüchtlingen herrühren, welche auch unter der osmanischen Herrschaft das Volk aufgehetzt haben, und die sich jetzt wegen ihrer Ränke und ungerechten Thaten außerhalb ihres Vaterlandes aufhalten müssen. Auch geht aus diesen Berichten hervor, daß es ihren Verfassern nur um sinnlose Agitationen zu thun ist, und daß sie nur an solche und nicht an das Wohl ihres Volkes und ihrer bosnischen Heimat denken. Darum halte ich es als aufrichtiger Patriot und rechtlich denkender Mann für meine Pflicht, besonders auf die Berichte aus Bosnien zu antworten, welche in der Nummer 262 des „Terdschumani Akikat“ und in den Nummern 1260 und 1276 des „Bakit“ in Konstantinopel erschienen sind.

In diesen Berichten wird erzählt, daß in Serajewo alle Dschamien, mit Ausnahme der Begova-Dschamia, durch Einlagerung von Wein und Schweinefleisch entheiligt worden sind, so daß die Muhamedaner in Serajewo kaum mehr eine Stätte finden, ihre Gebete zu verrichten. Das ist eine offenbare Unwahrheit, denn jedermann bei uns weiß, daß die Oesterreicher auf solche Weise weder in Serajewo noch anderswo unsere Gotteshäuser verunreinigt haben. Wahr ist allerdings, daß in einigen Dschamien zur Zeit der Occupation, und zwar aus Noth, Getreide, Mehl und andere Nahrungsmittel für die Truppen aufbewahrt wurden, aber die Landesregierung hat indessen den Befehl erteilt, daß dieselben sobald als möglich geräumt werden. Der größte Theil unserer Dschamien war aber immer frei und das Volk hat auch in denselben ungehindert seine Gebete verrichtet und dem Geseze genügt. Ich weiß nicht, warum die Korrespondenten der Stambuler Zeitungen in jedem Ei ein Haar finden müssen, selbst wenn ihnen das Ei nicht gehört. Warum schreiben

Feuilleton.

Alexa oder auf dunklen Wegen.

Roman von Ed. Wagner.
(Fortsetzung.)

„Eine herrliche Idee!“ rief Lord Montheron. Der Weg über den Hof vom Schlosse nach den Ruinen soll mit Leinen überdacht, und die Ruinen sollen illuminiert werden. Es war oft so zu der Zeit, als Lady Wolga noch hier herrschte; sie soll denken, die alten Tage seien zurückgekehrt. Unsere einfache Mahlzeit soll in ein glänzendes Fest verwandelt werden!“ Er eilte hinaus, um die nöthigen Anordnungen zu treffen. Alles wurde in Bewegung gesetzt. Während eine Anzahl Männer auf dem Hofplatze Pfähle einrammten, darauf ein provisorisches Dach herstellten und mit Leinwand bedeckten, waren andere mit den Vorbereitungen zur Illumination beschäftigt. Hunderte von bunten Laternen wurden aus dem Magazin geholt und an geeigneten Stellen aufgehängt; zur Beleuchtung der äußeren Theile der Ruinen und des Hofes wurden Becken auf Stangen und an den Mauern angebracht.

Eine andere Abtheilung Männer und Frauen beauftragte der Marquis, die Wände und Fußböden vom Staub zu reinigen und in dem dem Schlosse zunächst liegenden Theile zu beginnen.

Nachdem er alles angeordnet, kehrte er in sein Zimmer zurück, wo er seinen Diener fand, welcher es sich in seines Herrn Lieblingsstuhl bequem machte. Der Ausdruck der Freude und Zufriedenheit wich von des Marquis Gesicht beim Anblick der Unverschämtheit seines Dieners.

„Was thust du in meinem Stuhl?“ herrschte er ihn an. „Warum stehst du nicht auf, wenn ich komme?“

Pierre stand nicht auf, sondern wandte nur leicht den Kopf seinem Herrn zu.

„Wie viele male haben Sie mich wol so gefragt?“ fragte er, den Zeigefinger an die Nase legend, als sinne er nach, „und was haben Sie dadurch erreicht? Ich bin ein Communist in meinen Prinzipien, wie Sie wissen, und halte mich für eben so gut, wie Sie, Mylord Montheron.“

Bornesröthe bedeckte des Marquis' Gesicht.

„Aber wenn dich jemand von der Dienerschaft so fähet!“ rief er. „Man würde sich wundern und schwagen —“

„Dazu bin ich zu vorsichtig. Nur wenn wir allein sind, huldige ich meinen communistischen Ideen,“ versetzte Pierre nachlässig. „Findet das Diner heute abends statt, oder wird das Wetter es verhindern?“

„Nichts wird es verhindern. Die Mahlzeit wird eine Art Festlichkeit werden. Die Ruinen werden gereinigt und illuminiert.“

Pierre stieß einen Ausruf der Ueberraschung aus.

„Die Leute fangen auf der Schloßseite an und hören bei der Kapelle auf,“ fuhr der Marquis fort. „Ungeachtet des Regens wird der Abend ein glänzender werden. Morgen gehen Lady Wolga und ihre Gäste nach London. Ich gehe auch mit, und du mußt noch heute oder morgen meine Koffer packen.“

„Gut,“ sagte Pierre aufstehend. „Ich wollte doch auch nach London, nicht zum Vergnügen, sondern in Geschäften. Mein Bruder hat unsern Flüchtling nach London verfolgt und mir geschrieben, daß er in Leicester-Square logiert. Ich denke, er wird dort warten, bis ich hinüber komme.“

„Lord Stratford Heron in London, in Leicester-Square?“

„Ja. Glauben Sie, daß ich müßig gewesen bin? Fahren Sie mit Ihren Festlichkeiten und Vergnügungen fort, und ich will Wache halten und die Gefahren abwenden. Jean beobachtet vorläufig den Flüchtling, und wenn ich nach London komme, will ich das Geschäft abmachen.“

„Aber heimlich. Es darf nichts an die Oeffentlichkeit kommen; denn wenn Lady Wolga erfährt, daß er lebt und hier ist, würde alles zerstört werden. Obwol sie von ihm geschieden ist und obwol er auf Grund der überzeugendsten Beweise verurtheilt wurde, glaubt sie ihn doch unschuldig und würde durch Feuer und Wasser für ihn gehen. Sie liebt ihn noch! Die Frauen halten am zähesten an ihrer einmal gefaßten Ansicht fest. Aber ich liebe sie und will sie gewinnen, — das habe ich geschworen.“

sie nicht darüber, daß von der Zeit an, da die österreichischen Truppen ins Land gekommen sind, an jedem Tage des Ramasanfestes, an den beiden Bajramfesten, am Mewlud, das ist am Geburtstage unseres heiligen Muhamed, die k. k. Kanonen in Serajewo wie an allen anderen Orten Bosniens und der Herzegowina gerade so wie zur Zeit der osmanischen Herrschaft gedonnert haben? Ich kann jedermann versichern, daß heute in Bosnien und der Herzegowina überall volle Religionsfreiheit herrscht. Uns wie den anderen tritt niemand in den Weg, und die Regierung schützt jeden Glauben, wenn er des Schutzes bedarf. Gottlob, wir haben unsere Hodschas und unsere Kadis, und auch diejenigen von ihnen, welche während der Occupation flüchteten, sind an ihre Stätten zurückgekehrt.

Die Berichte der Stambuler Zeitungen sprechen auch davon, daß die Landesregierung, und zwar nach der Publication der Generalamnestie, in Travnik zwölf Muhamedaner habe erschießen lassen. Vorerst waren es nicht zwölf, sondern nur fünf, und auch die waren nicht lauter Muhamedaner, da sich unter den Hingerichteten auch Befenner anderer Confessionen befanden, welche als gewöhnliche Diebstahler und nicht aus politischen Gründen hingerichtet wurden. Aber das ist nicht nur in Travnik, sondern auch in Bihać, Zwornik und an anderen Orten geschehen, wie es in der ganzen Welt geschieht, wenn man Ruhe, Ordnung und Sicherheit in ein zerstörtes Land bringen will. Und wie stünde es um die Guten und Gerechten, wenn man die Bösen und die Uebelthäter nicht strafen würde? Das weiß hoffentlich jedermann.

Dann versichern auch die Berichte der genannten Zeitungen, daß in Bosnien zum Wohle des Landes und Volkes noch gar nichts geschehen sei, daß die Muhamedaner bei der Regierung am wenigsten Gnade und Gerechtigkeit finden, und daß sie am besten thun würden, Hidschat zu machen, das heißt das Land ihrer Väter verlassen. Das ist ein wunderlicher Rath und ein böswilliges Wort! Jeder ehrliche Muhamedaner in Bosnien würde sich schämen, dergleichen niederzuschreiben, weil er weiß, daß die österreichische Regierung auf den Bau und die Erhaltung von Brücken und Straßen, auf den Bau der Eisenbahn Brod-Seniza nicht weniger als 20 Millionen verausgabt, die bosnischen Flüchtlinge durch drei Jahre lang erhalten und noch andere Summen in acht Monaten zum Wohle des Landes verausgabt hat, wie sie die hohe Pforte in acht Jahren auf Bosnien nicht verwendete. Und was die Zufriedenheit anbelangt, so sind wir gleich den übrigen Landsleuten gottlob zufrieden und glücklich, wenn wir nur uns und anderen gegenüber recht und billig sein wollen. Und wie es uns nicht an Gerechtigkeit fehlt, so fehlt es uns auch nicht an Gnade. Wir haben in den letzten Tagen gleich den Christen Orden erhalten, und unter den Betheiligten gibt es Alis und Elias, Peter und Salomone — ohne Unterschied des Glaubens.

Die Stambuler Zeitungen erzählen auch, daß man uns jetzt Würden und Aemter vorenthält. Wir können nicht sagen, daß man uns in dieser Richtung unter der früheren Regierung besonders verwöhnt hat. Es ist wahr, es hat einmal einen Bezier aus dem bosnischen Geschlechte der Sokolovic und berühmte Truppenführer gegeben, aber das ist schon recht lange her. An den Fingern können wir die Landeskinder her zählen, welche seit fünfshundert Jahren unter der osmanischen Herrschaft in Bosnien als Paschas gelebt und regiert haben; Osman Pascha Basagic, der Mutesarif in Novibazar gewesen, ist so ziemlich unser einziger Stolz.

„Frauen sind Festungen, die einem richtigen Angriff nicht widerstehen können,“ philosophierte Pierre. „Mylady Wolga wird zu der Ueberzeugung kommen, daß es vernünftig sei, mit der Vergangenheit zu brechen; sie wird sie heiraten und ihren geschiedenen Gatten vergessen. Wir wollen morgen weiter darüber sprechen, oder heute abends, — nach dem Feste. Wenn Sie Ihre Karten gut mischen, können Sie heute abends ein gutes Stück vorwärts kommen.“

Er verließ das Zimmer und ging auf einem Umwege nach den Ruinen.

Alexa sah ihn kommen, schleichenden Schrittes, die Arbeiter vermeidend. Er näherte sich der Stelle, wo sie saß. Sie hatte keine Neigung, mit ihm zusammenzutreffen, denn sie fürchtete ihn, weil er ihr nach dem Leben trachtete, und zog sich deshalb in die Kapelle zurück, ehe er sie bemerkt hatte. Geräuschlos eilte sie durch das Seitenschiff der großen Familienloge zu, welche geräumig wie ein Zimmer war und deren alte staubige Gardinen zusammengezogen waren. Die Thür war angelehnt. Sie trat ein und setzte sich in eine dunkle Ecke, in welcher sie nicht so leicht bemerkt werden konnte.

Raum war sie in Sicherheit, als sie Renards Tritte in dem Seitenschiff vernahm. Ihr Herz schlug laut. Pierre ging an dem Familienstuhl, in welchem sie sich befand, vorüber und der Kanzel zu. Bitternd öffnete Alexa den Vorhang ein wenig und schaute hinaus. Es war etwas Schleichendes, Aengstliches in den Bewegungen des Dieners. Nach jedem Schritt

Was den Rath anbelangt, daß wir auswandern sollten, so sind wir nicht verrückt genug, ihn für einen freundschaftlichen zu halten, noch weniger ihn zu befolgen. Wir haben gesehen, wohin unsere Glaubensbrüder gekommen sind, die, übelberathen oder gezwungen, Bulgarien und Rumelien verlassen haben, und wir würden daher nur in der größten Noth und Bedrängnis den Boden verlassen, auf dem seit tausend Jahren unsere Familien wohnen. Auch aus der Convention, welche Oesterreich mit der Pforte vor einem Monate abgeschlossen hat, sehen wir nicht, daß man uns beleidigen und verkürzen will — warum sollen wir also auswandern? Aber wir möchten den Rath der Stambuler Zeitungen auch schon darum nicht befolgen, weil sie uns noch vor kurzer Zeit beschimpft haben, während sie uns jetzt merkwürdigerweise bedauern und bemitleiden.

Ein Bericht der Stambuler Blätter spricht seine Entrüstung über Mustaj Beg Fazil Pasic, Mehmed Beg Kapetanovic und andere ehrliche Bosniaken aus, weil sie an einer Deputation theilgenommen haben, welche nicht vom Volke gewählt gewesen sei. Die Genannten stehen nicht erst seit heute im Dienste ihres Landes, das weiß man hier wie in Stambul, wo dieselben als Abgeordnete des Landes an den Berathungen des einstigen Parlaments theilgenommen haben. Und daß die Deputationen von der Bevölkerung gewählt waren und dieselbe thatsächlich repräsentiert haben, beweist, daß sie Namen wie Cengic, Gradačević, Tuzlic, Teskredžic, Dzinić, Begovic, Kapetanovic und andere enthielten, welche alle zu den besten und angesehensten Familien des Landes gehören.

Auch das, was von den Festlichkeiten in Serajewo berichtet wird, ist nichts mehr als eine Reihe bössartiger Erfindungen. Die Regierung hat an unserm Ramasanfeste eben so freiwillig und in guter Absicht theilgenommen, wie wir an den Festlichkeiten, welche zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten abgehalten wurden.

Daß Hadshi Ali Pascha, wie die Stambuler Zeitungen melden, Bosnien verlassen mußte, ist wahr. Er hat sich in Sachen des Regiments und der Zollpachtung die ärgsten Mißbräuche zuschulden kommen lassen, und alles Volk in Bosnien ist immer über ihn aufgebracht gewesen. Die Regierung hat ganz recht gethan, als sie ihn des Landes verwies. Wenn es weiter heißt, daß wir FML. Baron Jovanovic nicht aus freiem Willen bei seiner Ankunft in Serajewo feierlich empfangen haben, so ist es auch eine offene Unwahrheit. Baron Jovanovic ist uns aus früheren Jahren von seinem Aufenthalte in Serajewo beim k. k. Generalkonsulate, wie durch seine Thätigkeit in Ragusa und Mostar so wohlbekannt, daß er schon seit längerer Zeit zahlreiche Freunde unter den Bosniaken aller Glaubensbekenntnisse besitzt. Wir haben ihn mit Freuden und aus freien Stücken empfangen, wie es ihm gebührt und uns geziemt hat.

Und nun zum Schlusse ersuche ich nochmals den „Bakit“ wie den „Terdshumani Akitat“ und die anderen Zeitungen in Stambul, wenn sie, wie ich doch annehmen kann, uns freundlich gesinnt bleiben wollen, nur das über Land und Volk in Bosnien zu berichten, was der Wahrheit entspricht, und welches der Weg nach ihrer Meinung ist, auf dem wir uns mit der Landesregierung zu unserem Wohle verständigen sollen. Wir werden es aber keinesfalls mehr dulden, daß wie ehemals zwischen uns Funken geworfen und Brände geschürt werden. Wir sind genug an der Nase geführt und dann fallen gelassen worden; wir müssen sehen,

saß er sich schon nach allen Seiten um. Es war klar, daß er irgend etwas Heimliches vorhatte.

Hinter der Kanzel befand sich die Sakristei, und gerade unter der Kanzel führten breite Stufen hinunter in die Gruft, wo die Montherons vor Jahrhunderten beerdigt worden waren. Alexa hatte die Gruft noch nicht besucht, aber sie hatte von derselben gehört.

Nachdem Pierre sich nochmals umgesehen und eine Weile gehorcht hatte, stieg er vorsichtig und leise in die Gruft hinab.

Alexa wartete einige Minuten, sich wundernd, was Renard wol in der Gruft zu suchen und was sein geheimnisvolles Wesen zu bedeuten haben könnte; dann, sich erinnernd, daß es ihre Pflicht war, den Glenden auf Schritt und Tritt zu beobachten, und da dies vielleicht eine wichtige Gelegenheit war, entschloß sie sich, ihm zu folgen. Leise verließ sie die Loge, und leichten, geräuschlosen Trittes näherte sie sich der Treppe, lauschte einen Augenblick und glitt dann wie ein Schatten hinab in die dunkle Gruft.

Am Fuße der Treppe befand sich Alexa in einer Art Vorhalle, aus welcher große Flügelthüren in ein langes und breites Gewölbe führten. Die Thüren waren angelehnt, und ein Lichtschimmer drang durch die Spalte.

Alexa schauderte; aber die Liebe zu ihrem Vater und der Gedanke an ihre sich gestellte Aufgabe ließen keine Furcht in ihr aufkommen. Sie schlich an die angelehnte Thür und sah hinein.

(Fortsetzung folgt.)

daß wir an nichts glauben, was nicht ist, und nur das thun, was uns und allen anderen als recht und billig erscheint.“

Der neue Bürgermeister von Triest.

Der neue Podestà von Triest, Dr. Bazzoni, ist in Wien eingetroffen, um Sr. Majestät dem Kaiser seinen Dank für die Bestätigung seiner Wahl zum Podestà persönlich abzustatten und sich den Ministern vorzustellen. Ein Korrespondent der „N. N. Z.“ in Triest, welcher in den letzten Tagen Gelegenheit hatte, mit dem Podestà zu sprechen, schreibt über denselben folgendes:

„Herr Bazzoni ist von dem besten Wunsche befeelt, mit allen seinen Kräften das Wohl Triests zu fördern und zu diesem Zwecke vor allem einen sänftigenden und versöhnenden Einfluß auf den Parteihader zu üben, der seit mehr als zwei Jahrzehnten die hiesigen Zustände so unendlich gemacht hat, und womöglich die Zeiten wieder ins Leben zu rufen, wo — dies sind seine eigenen Worte — „unsere Väter ohne Zwietracht, ohne Nationalitäts- und politische Zwistigkeiten in friedlicher Eintracht untereinander lebten und wirkten.“ „Ich habe nie,“ sagte er unter anderm, „den Ehrgeiz gehabt, nach dieser Stellung zu streben, zu welcher viel Würdigere berufen sind — doch meine Freunde unter den Gemäßigten des Fortschrittsvereins haben mich dringend aufgefordert, die Kandidatur anzunehmen, weil sie mir die Eigenschaften zumuthen, welche erforderlich sind, um in versöhnlichem und beschwichtigendem Geiste einen modus vivendi zwischen den divergierenden Parteien hier wieder herzustellen. So lange mein Freund Dr. Angeli, der frühere Podestà, Aussicht hatte, wieder gewählt und bestätigt zu werden, lehnte ich es aufs entschiedenste ab, dieser Aufforderung Folge zu leisten; erst als jede Hoffnung für ihn geschwunden war und man neuerdings in mich drang, die Wahl anzunehmen, fühlte ich mich bewogen, diesen Wünschen nachzugeben. Man hat von schlecht unterrichteter Seite versucht, meine politischen Gesinnungen als österreichischer Staatsbürger zu verdächtigen. Ich bin 52 Jahre alt und habe nie, selbst unter den schwierigsten Umständen, das Geringste gethan oder gesagt, was zu einer solchen Zumuthung hätte Veranlassung geben können. Wenn ich Gesinnungen hegte, die sich mit meiner Eigenschaft als österreichischer Staatsbürger nicht vertrügen, so wäre ich im Jahre 1866 italienischer Unterthan geworden und nach Mailand übersiedelt, wo die Wiege meines Vaters stand. Ich bin hier geblieben, weil ich hier geboren bin und weil ich auch als österreichischer Staatsbürger mich in nationaler Hinsicht als Italiener fühlen darf. Ich habe die Geheiß des Staates, dem ich angehöre, stets geachtet und befolgt und nie jemandem Veranlassung gegeben, meine Loyalität als österreichischer Unterthan in Zweifel zu ziehen. Meine Nationalität ist mir heilig, ich achte aber auch jede andere und werde nie gegen den Staat conspirieren, dessen Unterthan ich bin.“ Herr Bazzoni sagte dies alles mit dem Ausdruck innigster Ueberzeugung und Aufrichtigkeit; es bekundete sich in seinem ganzen Wesen eine angeborne Geradheit und Offenheit, eine gewisse Ritterlichkeit, die, gepaart mit sehr angenehmen Umgangsformen, natürlicher Höflichkeit und Gutherzigkeit, ihn hier sehr populär gemacht hat. Ich bin überzeugt, daß er auch in Wien einen guten Eindruck machen und Vertrauen einflößen wird, was sehr zu wünschen ist.“

Der Kulturkampf in Frankreich.

Im französischen Abgeordnetenhaus wird der Ferry'sche Gesetzentwurf über den Universitätsunterricht am 15. d. M. zur Verhandlung kommen. Es schrieb sich bereits eine ansehnliche Anzahl von Rednern ein. Die Zahl derer, welche gegen den Entwurf sprechen wollen, beträgt 20, nämlich 6 Bonapartisten, 12 Royalisten, 1 Mitglied des linken Centrums, Lacaze, und 1 Mitglied der Linken, Lamy, welche beide letzteren gegen den Artikel 7 sprechen wollen. Die, welche sich einschreiben ließen, um für den Gesetzentwurf zu sprechen, sind Paul Bert, Deschanel und Bernhard Laverge (Republikaner), so wie Lenglé und Janvier de la Motte, Sohn (beide Bonapartisten). Außerdem werden sich an der Berichterstattung noch der Minister Ferry und der Berichterstatte Spuller betheiligen, so wie Nadier de Congrejan, der den Antrag stellen will, daß keine Congregation sich an dem öffentlichen Unterrichte betheiligen darf, und Leon Renault (linkes Centrum und ehemaliger Polizeipräsident), der den Antrag stellen will, den Artikel 7, welcher die nicht ermächtigten Congregationen von dem Unterrichte ausschließt, von dem Gesetze zu trennen und ihn bei dem Gesetze über die Associationen zur Sprache zu bringen.

Je näher übrigens die Verhandlung über diesen Gesetzentwurf heranrückt, um so weiter greift die Opposition gegen denselben. Der „Moniteur universel“ will aus sicherer Quelle wissen, daß der französische Botschafter bei der Pforte, Herr Fournier, der in den letzten Tagen nach Konstantinopel zurückkehrte, in einer Abschiedsunterredung mit Herrn Waddington dem Minister

unmündigen eröffnet hätte, er werde in seiner Eigenschaft als Senator gegen die Ferry'schen Vorlagen stimmen, die er nicht entschieden genug mißbilligen könne, und stelle daher für den Fall, daß die Regierung einen solchen Act der Opposition von einem ihrer Beamten nicht dulden könne, schon jetzt dem Kabinette seine Demission zur Verfügung. Ganz analoge Eröffnungen sollen dem Minister, so versichert der „Moniteur“, von den Botschaftern Saint-Ballier (Berlin), Jaurès (Madrid), Chanzy (St. Petersburg) und Bothuan (London) zu gegangen sein. Ebenso läßt sich aus einer Rede, welche Jules Simon am 1. d. M. in der Gesellschaft für Gewerbeunterricht zu Lyon hielt, ziemlich deutlich herauslesen, daß auch er, der in Unterrichtssachen ein nicht geringes Ansehen genießt, im Senate gegen die Ferry'schen Vorlagen auftreten wird. Jules Simon scheint im wesentlichen den Standpunkt Laboulaye's in diesen Fragen zu theilen. Dagegen spricht sich im „National“ Edmond Scherer im Prinzip ganz entschieden zugunsten des viel umstrittenen Artikels 7 der Ferry'schen Vorlage, betreffend die Freiheit des öffentlichen Unterrichtes, aus.

Zur Orientfrage.

Das Regierungs-Directoryum des osmanischen Generalgouvernements hat sich am 3. d. M. konstituiert und seine erste Sitzung gehalten. Das Directoryum ist in folgender Weise gebildet: Inneres Generalsekretär Krstović (Gavril Efendi); Krieg General Vitalis; Finanzen Schmidt; Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten Blković; Unterricht Grujoff; Justiz Resjakoff (ein Bruder des Kommandanten der Miliz im Fürstenthume Bulgarien). Wiewol sämtliche Mitglieder des Directoryums, mit Ausnahme des von den Russen protegierten Justizdirektors Resjakoff, bisher ottomanische Functionäre waren, soll doch die Pforte Schwierigkeiten wegen ihrer Bestätigung, und dies lediglich aus dem Grunde machen, weil sie mit Ausnahme Schmidts und Vitalis durchwegs bulgarischer Nationalität sind. Man hofft übrigens, daß die europäische Kommission die Bestätigung der Pforte schließlich zu erwirken in der Lage sein werde.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat man dort die Stellung Aleko Paschas infolge der von ihm in der Fahnenfrage beobachteten Haltung einen Augenblick lang für erschüttert erachtet. Inzwischen hat sich infolge diverser geltend gemachter Einflüsse die Situation wieder zu seinen Gunsten gebessert, doch hat die Pforte Aleko Pascha strenge aufgetragen, von nun an genau für die Ausführung des organischen Statuts zu sorgen.

In der osmanischen Kommission hat der französische Delegierte, Baron de Ring, den vom russischen Delegierten, Fürsten Tzeretleff, unterstützten Antrag gestellt, daß die Ansichten und Rathschläge der Kommission für den Generalgouverneur verbindlich sein sollen. Die Delegierten Englands, Oesterreich-Ungarns und der Türkei haben sich gegen diesen Antrag ausgesprochen, während die Delegierten Deutschlands und Italiens sich ihre Aeußerung noch vorbehalten haben. Inzwischen hat der Antragsteller, Baron de Ring, erklärt, hierüber an sein Gouvernement berichten und Instructionen einholen zu müssen.

Wie der „Presse“ aus Athen geschrieben wird, enthält die letzte an die Berliner Signatarmächte versendete Circulardepesche nur eine Constatierung der von türkischen Truppen verübten Grenzüberschreitung, der von ihnen verübten Gewaltthaten und der zwischen den Türken, geflüchteten Räubern und griechischen Truppen stattgefundenen Scharmügel. Man sieht in Athen mit großer Spannung den Konstantinopler Berathungen entgegen, welche über die griechische Grenzregulierung entscheiden sollen, und hofft auf die Erfüllung des 13. Protokolls des Berliner Vertrags.

Nach einer der „Pol. Kor.“ aus Belgrad zukommenden Meldung vom 4. d. M. sind 5000 Einwohner der Distrikte von Trn und Breznik in Serbien vor der internationalen Grenzkommision erschienen, um gegen die Abtretung ihrer Bezirke an das Fürstenthum Bulgarien zu protestieren. Sämtliche Kommissäre empfingen eine Deputation der Protestierenden; nur der russische Kommissär, Oberst Baron Kaulbars, verweigerte den Empfang und reiste sofort nach Sofia ab, um vom Fürsten Dondukoff die Sendung von bulgarischer Miliz und bulgarischen Behörden für die Distrikte von Trn und Breznik zu erwirken. Die Deputation sendete auch telegraphisch eine Petition an sämtliche Monarchen und Gouvernements, welche auf dem Berliner Congresse vertreten waren, in welcher sie bittet, daß die von ihr vertretenen Distrikte mit dem Fürstenthume Serbien, welches sie von der türkischen Herrschaft befreite, vereinigt bleiben mögen.

Tagesneuigkeiten.

(Ausstellung der Widmungen anläßlich der kaiserlichen Jubelfeier.) Dem österreichischen Kunstvereine wurden von der k. k. Burghauptmannschaft bereits 798 Widmungen übergeben, welche Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin anläßlich der silbernen Hochzeit erhalten haben. Es befinden sich

darunter nicht bloß die werthvollsten Albums und Adressen, sondern auch Bilder, Medaillen, Teppiche, Tafelaufsätze, Humpen und Gefäße u., so daß die Ausstellung eine überraschende Pracht entfalten wird. Diese Widmungen waren bisher in sieben Sälen des Leopoldinischen Tractes der Hofburg aufgestellt. Um die Exposition in würdiger Weise zu ermöglichen, ist die Direction bemüht, passende Auflegetische und Schaukästen zu acquirieren, und wurden derselben bereits die seit der Weltausstellung in der Rotunde verbliebenen Kästen und Tische zur Verfügung gestellt. Der Ausstellungskatalog wird ein ganzes Buch bilden, und werden in demselben auch jene Firmen namhaft gemacht, welche in hervorragender Weise an der Ausführung der Widmungen theilgenommen waren.

(Oesterreichischer Juristentag.) Eine größere Anzahl den verschiedensten Berufskreisen angehöriger österreichischer Juristen aus Wien, Linz, Prag, Brünn u. a. Städten veröffentlicht soeben einen Aufruf zur Gründung eines eigenen österreichischen Juristentages, der sich vorzüglich mit der Besprechung der österreichischen Rechts- und Gesetzesverhältnisse zu befassen hätte, was auf den deutschen Juristentagen, denen die Berufsgenossen aus Oesterreich bisher angehörten, durch das Ueberwiegen der deutschen Juristen nicht in diesem Maße möglich war. Anmeldungen zum Beitritte zu diesem österreichischen Juristentage sind bis 15. Juli d. J. an den Advokaten Dr. Carl v. Kifling in Linz zu adressieren.

(Sturz vom Markstürme.) Am 31. Mai, vormittags 11 Uhr, waren, wie aus Venedig berichtet wird, die Spaziergänger auf dem Markusplatz Zeugen eines traurigen Ereignisses. Aus dem Glockenhaus des Marksturmes stürzte sich auf der Seite der Loggia del Sansovino ein aus Cittavecchia gebürtiger, 66 Jahre alter Dalmatiner Namens Angelo Stalio herab. Der Feuerwächter, welcher auf dem Thurme sich befand, konnte ihn nicht bemerken, da er sich auf der entgegengesetzten Seite befand. Der Unglückliche fiel auf die Loggia, deren Bleidach um 50 Centimeter eingedrückt wurde, und blieb augenblicklich todt. Stalio ist Vater von vier Kindern, wovon das älteste 25 und das jüngste 14 Jahre zählt.

(Bibliothek-Versteigerung.) In der letzten Woche ist wieder eine Serie der berühmten Bibliothek des verstorbenen Buchhändlers Ambroise Firmin-Didot, die dritte, auf welche im Mai 1880 eine viertheilige folgen soll, im Hotel des Ventes in Paris versteigert worden; die Auktion hat ein Gesamtertragnis von 633,035 Francs geliefert, und man berechnet, daß die ganze Bibliothek eine Summe von nicht weniger als fünf Millionen Francs abwerfen wird. Das werthvollste Stück der diesmal unter den Hammer gelangten Seltenheiten war das Missale Karls VI., welches der Reihe nach seiner Tochter Katharina, der Gemahlin Heinrichs V. von England, und ihren Descendenten Heinrich VI., Heinrich VII. und Heinrich VIII. gehört hat; es wurde um den Preis von 76,000 Francs dem Buchhändler Fontaine zuerkannt. Ein Missale der Kirche von Tours wurde mit 20,000 Francs, ein handschriftliches Andachtsbuch aus dem 15. Jahrhundert mit 18,500 Francs, ein anderes Manuscript, welches Maria Stuart gehört hat, mit 10,000 Francs bezahlt. Die National-Bibliothek erstand um den Preis von 58,550 Francs 18 gedruckte Werke und zwei Manuscripte, darunter das Evangelarium von Eugenil, besonders wichtig für die Geschichte der Kunst im elften Jahrhundert, den Platter von Saint-Martin de Tournay, welcher für die Aussprache des Griechischen im Mittelalter werthvolle Aufschlüsse gibt; ein xylographisch-hochinteressantes Ars moriendi und prachtvolle Exemplare von Druden nach Albrecht Dürer. Herr Gambetta hat an dieser Versteigerung einen lebhaften Theil genommen.

(Amerikanische Anschauung.) Amerikanische Blätter melden: Ein Zweikampf, welchen zwei berühmte Pferdediebe Namens Wiley und Jacobs kürzlich in Montague-County, Texas, ausfochten, endete mit dem Tode der beiden Theilnehmer. Wiley stürzte beim dritten Schusse Jacobs tödtlich verwundet zu Boden, raffte sich aber mit den letzten Kräften wieder halb empor und zwang seinen Gegner durch einen wohlgezielten Schuß, ihm in den Tod voranzugehen. So viel man auch sonst, bemerkt die „Newyorker Handels-Ztg.“, gegen die Duellmanie einwenden mag, in Fällen, wo sich zwei so verzweifelte Charaktere, wie die Genannten, gegenüberstehen, ist ein Zweikampf im Interesse der Sicherheit des Landes jedenfalls sehr zu wünschen, zumal wenn das Ergebnis so befriedigend ausfällt, wie bei dieser Gelegenheit.

Lokales.

(Offiziers-Beförderungen.) Der Lieutenant Franz Musić des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17 wurde zum Oberlieutenant im Regimente und der Kadett-Offiziersstellvertreter Adolf Trostmann des 19. Jägerbataillons zum Lieutenant im Bataillon ernannt. — In der Reserve wurden ferner zu Lieutenants befördert: die Reserve-Unteroffiziere: Johann Baldassi des 17. beim 47. Infanterieregimente, Gustav Kreier und Carl Ritter v. Scarpa des 12. Artillerieregiments im Regimente und Franz Payer des 6. beim 12. Artillerieregimente.

(Patriotischer Hilfsverein für Krain.) Dem in Laibach in der Gründung begriffenen patriotischen Hilfsvereine für Krain sind weiters als Mitglieder beigetreten die Herren: August Freiherr v. Rechbach, Alexander v. Boichetta, Dr. Carl Wozghizh, Albert Samassa, Lambert Fridrich, Dr. Johann Mader, Eduard Kottel, Dr. Albert Schindler, Dr. Wilhelm Kovatsch, Anton Ritter v. Franken, Heinrich Korn, Eugen Guttmann, Gustav Habit, Dr. Johann Mrhal und Carl Tazher. Die Zahl der Mitglieder hat hiemit 100 erreicht. Weitere Beitrittserklärungen übernimmt der Stadtkassier Herr Franz Hengthaler.

(Todesfall.) Die Gattin des kaiserlichen Rathes und Amtsdirektors der krainischen Sparkasse in Laibach, Herrn Richard Janeschitz, Frau Margarethe Janeschitz geb. Polz, ist vorgestern in Idria, woselbst sie bei ihrer Tochter zu Besuche weilte, verschieden. Die Leiche der Verstorbenen wird nach Laibach überführt und morgen um 6 Uhr nachmittags auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt.

(Firmlinge in Laibach.) Die Zahl der in den heurigen Pfingsttagen in Laibach gefirmten Kinder beträgt 1061.

(Die Bacchantin.) Fräulein Ida Künz hat soeben eine Studie, frei nach einem älteren Pastelle, vollendet, welche eine Bacchantin darstellt, und dieses Bild im Schaufenster der Kleinmayr- und Bamberg'schen Buch- und Kunsthandlung ausgestellt. Die feine Conception, die Frische der Farbentöne, das gesunde Fleisch und der reizvolle Gesichtsausdruck der hübschen Bacchantin machen das Bild nicht bloß zu einem sehr gelungenen, sondern zeugen auch für das entschiedene Talent und den lobenswerthen Fortschritt der jungen begabten Künstlerin. Wir wollen mit diesen Zeilen unsere Kunstfreunde auf das hübsche Bild aufmerksam machen.

(Aus dem Ursulinerinnenkloster in Bischoflach.) Donnerstag den 5. d. M. haben im Ursulinerinnenkloster in Bischoflach die Novizen: Zgentia Sinkober, Bernardina Wagner, Antonie Dolenz, Elisabeth Porenta, Clara Pintar und Luzia Mohar das feierliche Gelübde abgelegt. Nach beendeter Feierlichkeit, der — einem Berichte der „Danica“ zufolge — auch der Herr Fürstbischof Dr. Chrysostomus Pogacar anwohnte, spendete der Herr Fürstbischof mehreren Böglingen das Sakrament der Firmung, worauf von den Klosterböglingen das Theaterstück „Die h. Dorothea“ aufgeführt und lebende Bilder dargestellt wurden.

(Ein Act der Lynchjustiz.) Zwei übelbeleumdete und schon durch längere Zeit im Verdachte des Weindiebstahls gestandene Individuen Namens Johann Lelke aus Stritt und Josef Sesina aus Brezje im Gerichtsbezirke Gurkfeld wurden in den letzten Tagen vor Pfingsten von dem bei dem Weinkeller des Grundbesitzers Martin Tratar in Nadelstein Wache haltenden Kaiserlicher Josef Gorenz und dem Knechte Franz Weiß aus Nadelstein in dem Augenblicke betroffen, als sie eben einige Krüge und Flaschen gestohlenen Weines aus dem genannten Keller enttrugen. Als sich die Weindiebe entdeckt sahen, ergriffen sie eiligst die Flucht. Josef Gorenz feuerte hierbei einen Schrotschuß auf die Fliehenden ab, der den entkommenen Josef Sesina dem Anfschne nach an den Händen verwundet haben dürfte. Der zweite Dieb Johann Lelke wurde von den beiden Wächtern, die ihn verfolgten, im nächsten Weingarten eingeholt, festgenommen und gebunden über Nadelstein nach Brezje escortiert. In Nadelstein schlossen sich den beiden Wächtern mehrere dortige über den Weindiebstahl empörte Einwohner als Begleiter an, nämlich Martin und Johann Hostar, Franz Zeleznik, Johann Zeleznik, Josef Rupar und Anton Jablar, welche ihre Wuth an dem Bekehrten erbarmungslos ausübten, indem sie ihn während des Transportes mit ihren schweren Knütteln derart bearbeiteten, daß der Unglückliche in unmittelbarer Nähe der Ortschaft Brezje liegen blieb und wenige Stunden darauf den erlittenen schweren Verletzungen erlag. Gegen die rohen Uebelthäter wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Folgen eines Blitzschlages.) Wie man der „Tgzt.“ aus Marburg mittheilt, sind am Pfingstsonntage während eines schweren Wetters vier Personen, zwei Frauen und zwei Kinder, aus der bäuerlichen Bevölkerung am Kärntner Bahnhofe in Marburg in unmittelbarer Nähe eines Wohngebäudes vom Blitze getroffen worden, derart, daß eine der Frauen todt blieb und die anderen Personen gelähmt wurden. Das Wohngebäude trägt einen Blitzableiter.

(Kommerzielles.) Der krainischen Handels- und Gewerbekammer ist von Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister nachstehender Erlaß zugegangen: „Ich setze die geehrte Kammer in Kenntnis, daß am 15./27. April 1879 in Rumänien ein Gesetz zum Schutze der Fabriks- und Handelsmarken promulgiert wurde, das einen Monat später, d. i. am 15./27. Mai 1879, in Wirksamkeit treten wird. Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß behufs Wahrung des Prioritätsrechtes an den bereits vor der Wirksamkeit dieses Gesetzes benützten Marken diese innerhalb der ersten drei Monate dieser Wirksamkeit, d. i. zwischen dem 15./27. Mai und dem 15./27. August d. J., zur Registrirung beim Handelsgericht in Bukarest angemeldet werden müssen. Nach Art. 31 des Gesetzes soll ein besonderes Reglement über die bei der Deponierung und Publication der

Marken zu beobachtenden Formalitäten, so wie über die übrigen zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Maßnahmen herausgegeben werden. Dieses Reglement ist bisher nicht erschienen. Bis zum Erscheinen desselben bilden die Art. 7 und 9 des Gesetzes die einzige diesfällige Directive. Hiernach sind dem genannten Tribunal zwei Exemplare des Modells der Marke vorzulegen, wovon das eine beim Tribunale zurückbehalten, das andere, mit der Legalisierung dieser Behörde versehen, dem Markeninhaber zurückgestellt wird. Das Registrations-Gesuch ist auf einem Stempelbogen von 20 Franken zu verfassen. Um unsere Handelsleute und Industriellen bei der Sicherung ihrer in den Art. XXIV und XXV unserer Handels-Convention mit Rumänien vom 22. Juni 1875 begründeten Theilnahme an dem durch das erwähnte Gesetz gewährten Markenschutz thunlichst zu unterstützen, hat über meine Veranlassung das k. und k. Ministerium des Aeußern den k. k. Gesandten in Bukarest angewiesen, an ihn direkt gelangende Anmeldungen von Marken unserer Industriellen behufs Registrierung in Rumänien anzunehmen und zum gegebenen Zeitpunkt sofort an das zuständige Handels-Tribunal gelangen zu lassen.

Auf Grund von Erkundigungen, welche bei den rumänischen Behörden eingeholt wurden, ist das in Gemäßheit der citierten Gesetzesartikel mit zwei Marken-exemplaren ausgestattete Gesuch auf den 20-Franken-Stempelbogen in rumänischer Sprache zu schreiben und sohin der k. und k. Gesandtschaft in Bukarest einzusenden. Falls die Erfüllung dieser beiden Bedingungen seitens der Industriellen nicht möglich wäre, müßte die Gesandtschaft eine legalisierte Uebersetzung dem in einer anderen Sprache verfaßten Gesuche sowie einen Stempelbogen von 20 Franken beilegen, welcher letzterer bei der Einreichung annulliert würde. Im letzteren Falle hätte die Partei den Betrag von 20 Franken der Gesandtschaft in Buxem zukommen zu lassen. Indem ich die geehrte Kammer einlade, hievon die deren Ressort angehörigen, an der obigen Verfügung interessierten Kreise mit aller Beschleunigung zu verständigen, behalte ich mir vor, nach Maßgabe des Einlangens weiterer diesfälliger Mittheilungen derselben weitere Eröffnungen über das zum Zwecke des Markenschutzes in Rumänien zu beobachtende Verfahren zukommen zu lassen. Der k. k. Handelsminister: Chlumetzky m. p."

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 6. Juni. Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge hat das ostrumelische Directorium alle vom General Vitalis als Oberkommandanten der Miliz vorgenommenen Ernennungen bestätigt. — Die griechischen Delegierten zur Verhandlung der Grenzfrage treffen nächste Woche in Konstantinopel ein.

Berlin, 6. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Kaiser anlässlich seiner goldenen Hochzeit eine umfassendere Amnestie, mit Berücksichtigung der wegen Majestätsbeleidigung Verurtheilten, erlassen werde.

Konstantinopel, 6. Juni. Lobanoff erklärte auf die Anfrage der hohen Pforte die Abschiedsrede Stolypins für apokryph.

Wien, 6. Juni. (Triester Ztg.) Der Postillon wurde heute als der Thäter des in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai verübten großen Postdiebstahls eruiert und verhaftet; die gestohlene Summe wurde größtentheils aufgefunden.

Prag, 5. Juni. (Presse.) Fürst Carl Auersperg kehrt schon nächste Woche aus Albrechtsberg nach Prag zurück, um an die Spitze des vom verfassungstreuen Großgrundbesitz gebildeten Wahlcomités zu treten. In Brüx und Saaz einigte sich die Bürgerschaft zur Wiederwahl ihres bisherigen Abg. Dr. Banhans.

Pest, 5. Juni. (N. fr. Pr.) Das Ministerium erhielt soeben die telegraphische Nachricht aus Szegedin,

daß der Zufluß des Wassers seit heute morgens definitiv abgesperrt werden konnte.

Berlin, 5. Juni. (Presse.) Den russischen Kaiser vertritt bei der Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm Großfürst Alexis.

Lissabon, 6. Juni. (Triester Ztg.) Kronprinz Rudolf und Prinz Leopold in Baiern wurden heute vom Könige empfangen. Nach dem Diner fand ein Ball und eine Festvorstellung im Theater statt. Der Kronprinz und Prinz Leopold reisen nach Santander.

London, 5. Juni. (N. fr. Pr.) Die Botschafter-Berathung in Konstantinopel beginnt am 12. d. M. Fournier wird derselben die Grundzüge der propo-nierten Mediation zwischen der Türkei und Griechenland vorlegen. Vorhergehende Pourparlers lassen die einhellige Annahme der Vorschläge fast sicher erwarten. — Die hiesigen finanziellen Kreise begrüßen Bismarcks Einmischung in Egypten mit einer Hauffe.

Kopenhagen, 6. Juni. Bei dem heutigen Fest-diner anlässlich der Jubelfeier der hiesigen Universität dankte der russische Gesandte Mohrenheim in dänischer Sprache im Namen der Gäste und brachte namentlich als Vertreter der Universität Helsingfors einen Toast auf die Universität Kopenhagen aus, wobei er hervorhob, daß das Ansehen des Landes immer dem Ansehen der Universität entspreche.

Petersburg, 5. Juni. Das „Journal de St. Pétersbourg“ constatirt, daß in competenten Kreisen die Ueberzeichnung der neuen Anleihe als sicher angenommen wird. Schon gestern seien bei hiesigen Bank-häusern bedeutende inländische und ausländische Auf-träge mit Vorausbezahlung eingelaufen, welche das Vertrauen des Auslandes zu dem russischen Kredit und zur zugesicherten allmählichen Kursbesserung be-weisen. Das genannte Journal weist nach, daß von der zweiten Orient-Anleihe mehr als ein Drittel zur Verminderung der schwebenden Schuld und der Papier-geld-Circulation verwendet wurde. Man könne mit Sicherheit darauf rechnen, daß die neue Anleihe in weit größerem Maße demselben Zwecke dienen soll. Sie erscheine also als neuer Schritt zur Consolidierung der durch den Krieg geschaffenen schwebenden Schuld.

Petersburg, 5. Juni. Die „Agence Russe“ meldet: Ueber Andringen Englands wird die gemein-same Berathung der Botschafter in Konstantinopel be-treffs der griechischen Reclamationen nicht den Charakter einer Konferenz, sondern einer einfachen Berathung haben.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 6. Juni.

Papier-Rente 67.55. — Silber-Rente 69.30. — Gold-Rente 79.50. — 1860er Staats-Anlehen 126.50. — Bank-Actien 530. — Kredit-Actien 265.50. — London 116. — Silber —. — k. k. Münz-Dutaten 5.52. — 20-Franken-Stücke 9.25 1/2. — 100-Reichsmark 57. —

Wien, 6. Juni, 2 1/2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 265.40, 1860er Lose 126.50, 1861er Lose 158. —, österreichische Rente in Papier 67.60, Staatsbahn 276.75, Nordbahn 228. —, 20-Frankenstücke 9.25 1/2, ungar. Kreditactien 248.75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 124. —, Lombarden 80.25, Unionbank 87. —, Lloydactien 571. —, türkische Lose 21.75, Communal-Anlehen 115.50, Egyptische —, Goldrente 79.40, ungarische Goldrente 94.50. Besser.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Der letzte Wochenanweis der k. k. priv. österreichisch-ungarischen Bank weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen auf: Metallschatz fl. 157.900,248, Ab-nahme fl. 2.215,498; in Metall zahlbare Wechsel fl. 17.833,540, Zunahme fl. 380,639; escomptierte Wechsel und Effecten Gulden 92.902,378, Zunahme fl. 7.164,097; Darlehen gegen Handpfand fl. 25.603,400, Zunahme fl. 1.758,000; Staatsnoten fl. 2.116,595, Abnahme fl. 3.417,010; Hypothekar-Darlehen fl. 106.505,485, Zunahme fl. 113,710; börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe der Bank fl. 6.712,048, Abnahme fl. 9,988; Effecten des Reserve-fonds fl. 16.008,100, Abnahme fl. 1.099,848; Banknotenumlauf fl. 287.153,010, Zunahme fl. 7.142,400; Giro-Einlagen fl. 163,440, Abnahme fl. 144,850; Pfandbriefe im Umlauf fl. 106.505,415, Zunahme fl. 155,000.

Angekommene Fremde.

Am 5. Juni.

Hotel Stadt Wien. Dr. Schmerich, Oberstabsarzt i. P., Preß-burger, Kozlik, Raz und Swoboda, Kiste.; Ullmann, Holsm., und Giegl, Wien. — Dehningen, Ingen., Gottschee. Hotel Elefant. Dr. Terzhet, D.-R.-D.-Probst, Röttling. — Kosmac, Stein. — Thal, Superint. a. D., Thon. — Schwarz, Malborghet. — Schori, Handelsagent, sammt Tochter, Graz. — Schork, k. k. Bezirkssekretär, sammt Frau und Nichte, Rad-mannsdorf. — Bud, Kfm., Wien. — Sonntag, Kfm., Deutsch-land. — Jerusalem, Oberjäger, Görz. Hotel Europa. Arto, Weinhandler, Agram. — Kardasch, Oberst-leut., Graz. — Endlisches, Major, sammt Gemahlin, Triest. Kaiser von Oesterreich. Hamerlich, k. k. Steueramtsbeamter, Rad-mannsdorf. — Parma, Stud., Laibach. — Kavic, Privatier, Graz. Sternwarte. Parma, k. k. Polizei-Oberkommissär, sammt Frau, Laibach. Mohren. Rauchdobler, Brauer, Laibach. — Bühn, München. — Dollenz, Holzhandler, Bischofs-lad. — Roserer, Kfm. — Drosinit, Maschinenführer, Sissef.

Verstorbene.

Den 5. Juni. Josef Zelauz, Schneidersohn, 9 J., Petersdamm Nr. 61, Gehirnblutung infolge Wassertopf. — Johanna Fermentin, Schuhmacherstochter, 4 J., Rathausplatz Nr. 9, Rhachitis.

Den 6. Juni. Johanna Remc, Kaiserstochter, 2 J., Borort Hauptmanza Nr. 2, Fraisen. — Theresia Mischoch, Dienstmagd, 26 J., Triesterstraße Nr. 20, Tuberkulose. — Thea Maria Puselli, Tochter der christlichen Liebe des heil. Vincenz de Paul, 28 J., Wienerstraße Nr. 20, Tuberkulose. — Julia Jurkovic, Zinwohnerstochter, 21 J., Florianigasse Nr. 32, Lungen-tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhalt des Simmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
6.	7 U. Mg.	732.37	+15.9	D. schwach	bewölkt	
	2 „ N.	731.23	+20.2	W. schwach	bewölkt	0.00
	9 „ Ab.	731.39	+17.2	windstill	theilw. heiter	

Tagsüber trübe, die Alpen klar; abends theilweise Auf- heiterung. Das Tagesmittel der Wärme + 17.8°, um 0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg

Öffentliche Anerkennung.

Der Gefertigte, mit seinem Institute von einem durch das herrlichste Wetter begünstigten Ausfluge nach Belles zurück- gefahrt, fühlt sich angenehm verpflichtet, der Familie Kliner (Petran), Gasthaus zum „Erzherzog Sigmund“ in Seebach, für die gute und billige Verpflegung und zuvorkommende Bedie- nung, und für das freundliche Entgegenkommen dem Stations- Chef in Lees, Herrn Krizaj, seine vollste Anerkennung hiermit öffentlich auszusprechen.

Laibach am 6. Juni 1879.

Ferdinand Wahr,
Direktor der Handelskassensystem.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem un- erforschlischen Rathschlusse gefallen, die Frau

Margarethe Janeschik

geb. Polj

am 5. Juni 1879, 11 Uhr abends, nach langem schmerzlichen Leiden in ein besseres Jenseits ab- zuziehen.

Die Leiche wird nach Laibach überführt und am 8. Juni 1879, nachmittags 6 Uhr, auf dem Fried- hofe zu St. Christoph im Familiengrabe bestatet werden.

Idria am 6. Juni 1879.

Richard Janeschik, kais. Rath und Amtsdirektor der train. Sparrasse, Gatte. Benjamin Janeschik, Olga Petritsch geb. Janeschik, Kinder. Dr. Theodor Petritsch, k. k. Gerichtsadjunct in Idria, Schwieger- sohn. Amalia Janeschik geb. Supancic, Schwieger- tochter. Richard Petritsch, Margot Petritsch, Enkel.

Börsenbericht. Wien, 5. Juni (1 Uhr.) Ziemlich umfangreiche Realisirungen einzelner Speculanten vermochten die Kurse zu drücken, da die Geldverhältnisse ein äquivalentes Her- vortreten der Hauffe-Partei nicht gestatteten.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	68-- 68.10	Grundentlastungs-Obligationen.				Ferdinands-Nordbahn . . .	2290- 2295--
Silberrente	70.50 70.60	Böhmen	102-- 103--	Franz-Joseph-Bahn	149- 149.50	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	103.75 104--
Goldrente	79.75 79.90	Niederösterreich	104.75 --	Kais. Joseph-Ludwig-Bahn . .	246- 246.25	Deßter. Nordwest-Bahn . . .	95.75 96--
„ 1854	117.75 118.25	Galizien	90.20 90.60	Raschau-Oberberger Bahn . . .	116- 117--	Siebenbürg. Bahn	73.75 74--
„ 1860	126.75 127.25	Siebenbürgen	83.75 84.25	Leimberg-Görsnower Bahn . . .	136.50 137--	Staatsbahn 1. Em.	120.30 120.50
„ 1860 (zu 100 fl.) . . .	129-- 129.50	Temeser Banat	84.10 84.50	Lloyd-Gesellschaft	570- 572--	Südbahn à 3%	120.30 120.50
„ 1864	158-- 158.50	Ungarn	85.75 86.50	Oesterr. Nordwestbahn	133.50 134.50	„ 5%	102-- 102.25
Ung. Prämien-Anl.	104.50 105--	Actien von Banken.				Devisen.	
Kredit-L.	171.50 172--	Anglo-österr. Bank	125.50 125.75	Staatbahn	277.25 277.50	Auf deutsche Plätze	56.55 56.80
Rudolfs-L.	16.50 16.75	Kreditanstalt	266.75 267--	Südbahn	82.25 82.50	London, kurze Sicht	116-- 116.10
Prämien-Anl. der Stadt Wien	116.25 116.50	Depositenbank	172- 174--	Theiß-Bahn	206-- 206.50	London, lange Sicht	116.25 116.35
Donau-Regulierungs-Lose . .	109-- 109.25	Kreditanstalt, ungar.	251.75 252--	Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	105-- 106--	Paris	46.05 46.05
Domänen-Pfandbriefe . . .	142.50 143--	Oesterreichisch-ungarische Bank	834- 836--	Ungarische Nordostbahn . . .	127-- 128--	Geldsorten.	
Oesterr. Schatzscheine 1881 rüd-	101-- --	Unionbank	90-- 90.25	Ung. Bodentredit-Anst. (V.-B.)	98.75 99--	Dutaten	5 fl. 49 fr. 5 fl. 50
zählbar	101-- --	Verkehrsbank	118-- 118.50	(i. B.-B.)	98.75 99--	Napoleons'or	9 " 26 " 9 " 27
Oesterr. Schatzscheine 1882 rüd-	101-- 101.25	Wiener Bankverein	124.50 125--	Oesterreichisch-ungarische Bank	101.60 101.75	Deutsche Reichs-	57 " -- " 57 " 05
zählbar	101-- 101.25	Actien von Transport-Unterneh-				Noten	57 " -- " 57 " 05
Ungarische Goldrente	95.10 95.20	wungen.				Silbergulden	100 " -- " 100 " 10
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	113.50 114--	Alföld-Bahn	135-- 135.50	Prioritäts-Obligationen.		Krainische Grundentlastungs-Obligationen:	
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,	111.50 112--	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	556- 558--	Elisabeth-B. 1. Em.	95-- 95.25	Geld 91.50, Ware --	
Cumulativstüde	111.50 112--	Elisabeth-Westbahn	179-- 179.50	Ferd.-Nordb. in Silber	104.50 105--	Kredit 267.50 bis 267.75. Anglo 126.10 bis	
Ungarische Schatzanw. vom J.	118-- 118.50	Wien in B. B.				Nachtrag:	
Anlehen der Stadtgemeinde	99.50 100--	Um 1 Uhr 15 Minuten notieren:				Papierrente 67.95 bis 68.05. Silberrente 70.20 bis 70.50. Goldrente 79.50 bis 79.60.	
Wien in B. B.	99.50 100--	126.30. London 116-- bis 116.35. Napoleons 9.25 bis 9.27. Silber 100.05 bis 100.10.					